

# Wenn es im Sommer Eis vom Himmel regnet

Die Icybac GmbH arbeitet in der Schnakenbekämpfung

Von Harald Berlinghof

Wenn es im Sommer plötzlich in den Auwäldern Eis vom Himmel regnet, dann kann das nur einen Grund haben: Die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage Kabs e.V. ist in Aktion. Das Eis aber, das den biologischen Wirkstoff Bti enthält und den Schnaken den Garaus macht, stammt von der Icybac GmbH aus Speyer.

## Serie: Existenzgründer

Geboren wurde die Idee der „Icy-Cubes“ indes bei einem kühlen Weizenbier in einem Speyerer Biergarten. Norbert Becker, Wissenschaftlicher Leiter der Kabs, und Peter Mercatoris, Hubschrauberpilot in deren Diensten, waren schon vorher auf die Auslagen in Fischrestaurants aufmerksam geworden. Nicht auf die Calamari oder Schollen, die da appetitlich ausgebreitet lagen. Nein, vielmehr auf die vielen kleinen Eisstückchen, welche das Meerestier frisch hielten. Die Gleichung war dann schnell ausgerechnet: Wasser plus Bti plus Kälte ergibt das neue Produkt.

Die Firma, welche die Maschinen zur Produktion der Eispellets herstellt, wurde in der Schweiz ausgemacht, dann das Patent auf die Icy-Cubes auf den Weg gebracht, die GmbH 1997 gegründet. „Das war damals ein gewisses Risiko, denn die Icybac GmbH hatte ja als einzigen Kunden die Kabs“, schildert Norbert Becker. Dazu kamen anfängliche technische Probleme bei der Fertigung des mit Bti versetzten Wassers, die aber dank der technischen Begabung von Mitgründer Peter Mercatoris und dem heutigen operativen Geschäftsführer Jochen

Gubener gelöst wurden. „Mehr oder weniger alle Schwierigkeiten hatten wir gemeistert, und dann kam, womit nun wahrhaftig niemand rechnen konnte: Das erste Jahr nach dem Start der GmbH war das trockenste, an das wir uns erinnern konnten“, so Becker. Kein Wasser, keine Schnaken, keine Aufträge. Das war die zweite – diesmal bittere – Rechnung, die man aufmachen musste. Folge: Die Firma rutschte, auch wegen der hohen Anfangsinvestitionen für die Maschinen, tief in die roten Zahlen. Da beschlossen die beiden Gründer, die GmbH zu verkaufen, und zwar an den damaligen einzigen Auftraggeber selbst: die Kabs. „Jeder von uns erhielt symbolisch eine Mark, und Peter Mercatoris wurde für seine Patentrechte ausbezahlt“, erklärt heute Paul Schädler, als Kabs-Präsident auch gleichzeitig strategischer und alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer der Icybac.

„Damit war das Unternehmen auch eigentlich am besseren Platz, denn ursprünglich ging es ja darum, eine Methode zu entwickeln, um die Kabs finanziell zu entlasten. Wenn man so will: Eine Firmengründung, nicht in erster Linie um des Profits willen, sondern um die Allgemeinheit, die ja die Kosten der Kabs trägt, zu entlasten. Immerhin eine Million Euro wurden bislang durch das Eisgranulat eingespart. Aber Heilige sind wir deswegen noch lange nicht“, so Becker.

## Gewinne durch Expansion

Denn inzwischen macht das Unternehmen durchaus Gewinne. Nicht zuletzt auch deshalb, weil man inzwischen dazu übergegangen ist, externen Kunden außerhalb des Kabs-Gebietes, das zwischen Freiburg und Wiesbaden liegt, eine Schnakenbekämpfung als Komplettleistung anzubieten. Zu der angebotenen Dienstleistung



Mit Eis machen Norbert Becker, Paul Schädler und Jochen Gubener (von links) den Schnaken den Garaus.  
Foto: Berlinghof

gehört neben der kartographischen Erfassung der Brutstättenareale von Stechmücken, die Schulung eventuell notwendigen Personals, die Beschaffung des biologischen Bekämpfungsmittels Bti und natürlich auch die Bereitstellung eines Helikopters inklusive des notwendigen, bei Icybac produzierten Eisgranulats. Hinzu kommt die Beschaffung notwendiger behördlicher Genehmigungen.

„Für die gesamte Dienstleistungspalette verfügen wir über das in langjähriger Erfahrung bei der Kabs angesammelte Know-how sowie über die Patentrechte für das Eisgranulat für Deutschland und das Elsass.“ Ins Elsass liefert man beispielsweise nur das Eisgranulat, die Franzosen organisieren die Bekämpfungsmaßnahmen dann selbst.

Für alle europäisch relevanten Staaten hat Icybac die Lizenz von Patentinhaber Mercatoris erworben, und im letzten Jahr erwirtschaftete Icy-

bac bereits ein Drittel des Umsatzes und mehr als 40 Prozent des Gewinns von externen Kunden. Am Chiemsee ist man aktiv, am Rhein-Main-Donau-Kanal, in Aschaffenburg und im hessischen Altenstadt.

Inzwischen arbeitet man gemeinsam mit Peter Mercatoris an einer Verbesserung der Produktionsmethode. Stillstand ist Rückschritt. Die zukünftigen „Icy-Pearls“ werden als Tropfen in flüssigem Stickstoff schockgefrostet, im Gegensatz zu den jetzigen „Spaghetti-Eisstangen“, die von rotierenden Messern zerschnitten werden. Das wird etwa zehn Mal schneller sein und macht die Produktion noch einmal billiger. Und dann ist das 80 Tonnen Bti-Eisgranulat fassende Lagerhaus noch schneller gefüllt. Für 4000 Hektar reicht die gelagerte Menge. Das klingt nach viel. „Unser Rekord lag aber bei sechs Tagen. Dann war das Lager leer“, meint Diplom-Kaufmann Jochen Gubener.